

Evangelische Kirchengemeinde Gescher-Reken

www.ev-gescher-reken.de

Ev. Kgm. Gescher-Reken, Meisenweg 28, 48734 Reken – Maria Veen



Gescher/Reken, 29. März 2020

Der Menschensohn ist nicht gekommen, daß er sich dienen lasse, sondern daß er diene und gebe sein Leben zu einer Erlösung für viele. (Mt 20,28)

Mit dem Wochenspruch für den Sonntag „Judika“ – d.h. übersetzt: „Schaffe mir Recht!“ – grüße ich Dich und Sie, liebe Schwester, lieber Bruder in Christus, ganz herzlich! Bitte verzeihen Sie, wenn ich in diesem Brief beim „Du“ bleibe. Aber schließlich sind wir ja unter Geschwistern...

Es ist jetzt schon der dritte Sonntag in Folge, an dem unsere Kirchen verwaist bleiben müssen. Doch zur Normalität ist das alles für mich noch keineswegs geworden. In dieser Woche haben wir zwei Menschen zu Grabe getragen. Es ist eine Herausforderung, dem einen würdigen Rahmen zu geben, wenn die Anzahl der Trauergäste reduziert ist und alles unter freiem Himmel stattzufinden hat. Gott sei Dank war es zumindest trocken!

Wie nötig die jetzigen Maßnahmen sind, zeigt mir eine kleine Rechnung: Am Dienstag dieser Woche wurde berichtet, daß sich die Zahl der Infektionen pro Woche vervierfacht. Wenn sich an dieser Verbreitungsgeschwindigkeit nichts ändert, dauert es gerade mal sechs (!) Wochen, bis **ganz Deutschland** infiziert ist! Deshalb ist es so wichtig, sich und die anderen zu schützen, indem wir einander aus dem Weg gehen.

Ich habe in den letzten Wochen viel Kreativität gesehen, wie Menschen ihr Mögliches tun, um miteinander in Kontakt zu bleiben. Da werden Menschen aufgerufen, am Sonntag um 18 Uhr ein „Balkon-Konzert“ zu spielen – an diesem Sonntag wird „Von guten Mächten“ erklingen. Oder: Da hat einer ein Quiz vorbereitet, und an unterschiedlichen Orten sitzen sieben weitere vor ihren Computern, können sich gegenseitig hören und ihre Antworten (auf Kommando) in einen Chat schreiben. Nur: Nicht jeder verfügt über diese Möglichkeiten. Daher melde ich mich – bis auf weiteres – auf diesem Weg bei Dir.

Wenn Du nicht mehr angeschrieben werden möchtest, dann melde Dich – **bitte per Telefon!** – bei Deinem Gemeindebüro oder direkt bei mir. Doch wenn Du findest, daß dieser Brief eine gute Idee ist, dann erzähl anderen – bitte ebenfalls am Telefon – davon. Vorschläge, wer noch auf die Liste aufgenommen werden sollte oder möchte, gib bitte an Dein Gemeindebüro oder direkt an mich. Über Rückmeldungen würde ich mich freuen! Und wenn Du mit einer kleinen Spende mithelfen möchtest, diese Briefe zu finanzieren, dann freuen wir uns natürlich auch.

Herzlich grüßt
Dein Rüdiger Jung

Gemeindebüro an der Gnadenkirche:

Andrea Hirsekorn
Friedensstraße 2
48712 Gescher

Dienstag u. Freitag 9 - 12 Uhr
Donnerstag 15 - 18 Uhr

Tel. 02542 98233
Fax: 02542 98235
mail: gescher@ev-gescher-reken.de

Gemeindebüro an der Friedenskirche:

Cornelia Fleischer
Hedwigstraße 1
48734 Reken

Dienstag 10 - 13 Uhr
Freitag 10 - 13 und 17 - 18 Uhr

Tel. 02864 2619
Fax: 02864 882563
mail: reken@ev-gescher-reken.de

Vorsitzender des Presbyteriums: Pfarrer Rüdiger Jung

Meisenweg 28
48734 Reken - Maria Veen

Tel. 02864 72427
Fax: 02864 72428
mail: pfarrer@ev-gescher-reken.de

Spendenkonto Gescher:

Sparkasse Westmünsterland
Kto. 53 555 025, BLZ 401 545 30

IBAN: DE48 4015 4530 0053 5550 25
BIC: WELADE3WXXX

Spendenkonto Reken:

Volksbank in der Hohen Mark eG
Kto. 100 1285 700 , BLZ 400 697 09

IBAN: DE07 40069709 1001285 700
BIC: GENODEM1DLR

Die Evangelische Kirchengemeinde Gescher-Reken ist als Körperschaft des öffentlichen Rechtes Teil des Evangelischen Kirchenkreises Steinfurt-Coesfeld-Borken sowie Teil der Evangelischen Kirche von Westfalen. Sie wird vertreten durch den Vorsitzenden des Presbyteriums bzw. durch die Vorsitzenden der Bezirksausschüsse.

29. März 2020 – Sonntag Judika

Auch wenn wir getrennt von einander diese Zeilen lesen, im Namen Gottes und in seiner Kirche sind wir vereint: Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen

Wir stimmen ein in die Worte, mit denen schon das Volk Israel zu seinem und zu unserm Gott gebetet hat, in die Worte der **Psalmen**, die Jesu Gebetbuch gewesen sind:

*Schaffe mir Recht, Gott, /
und führe meine Sache wider das treulose Volk
und errette mich von den falschen und bösen Leuten!
Denn du bist der Gott meiner Stärke:
Warum hast du mich verstoßen?
Warum muss ich so traurig gehen,
wenn mein Feind mich drängt?*

*Sende dein Licht und deine Wahrheit,
dass sie mich leiten
und bringen zu deinem heiligen Berg
und zu deiner Wohnung,
dass ich hineingehe zum Altar Gottes, /
zu dem Gott, der meine Freude und Wonne ist,
und dir, Gott, auf der Harfe danke, mein Gott.*

*Was betrübst du dich, meine Seele,
und bist so unruhig in mir?
Harre auf Gott; denn ich werde ihm noch danken,
dass er meines Angesichts Hilfe und mein Gott ist.*

(Psalm 43,1-5)

Wir hören auf das **Evangelium dieses Sonntags**:

³⁵ *Da gingen zu ihm Jakobus und Johannes, die Söhne des Zebedäus, und sprachen zu ihm: „Meister, wir wollen, dass du für uns tust, was wir dich bitten werden.“*

³⁶ *Er sprach zu ihnen: „Was wollt ihr, dass ich für euch tue?“* ³⁷ *Sie sprachen zu ihm: „Gib uns, dass wir sitzen einer zu deiner Rechten und einer zu deiner Linken in deiner Herrlichkeit.“* ³⁸ *Jesus aber sprach zu ihnen: „Ihr wisst nicht, was ihr bittet. Könnt ihr den Kelch trinken, den ich trinke, oder euch taufen lassen mit der Taufe, mit der ich getauft werde?“* ³⁹ *Sie sprachen zu ihm: „Ja, das können wir.“* *Jesus aber sprach zu ihnen: „Ihr werdet zwar den Kelch trinken, den ich trinke, und getauft werden mit der Taufe, mit der ich getauft werde; ⁴⁰ zu sitzen aber zu meiner Rechten oder zu meiner Linken, das zu geben steht mir nicht zu, sondern das wird denen zuteil, für die es bestimmt ist.“* ⁴¹ *Und als das die Zehn hörten, wurden sie unwillig über Jakobus und Johannes.* ⁴² *Da rief Jesus sie zu sich und sprach zu ihnen: „Ihr wisst, die als Herrscher gelten, halten ihre Völker nieder, und ihre Mächtigen tun ihnen Gewalt an.“* ⁴³ *Aber so ist es unter euch nicht; sondern wer groß*

sein will unter euch, der soll euer Diener sein; ⁴⁴ und wer unter euch der Erste sein will, der soll aller Knecht sein. ⁴⁵ Denn auch der Menschensohn ist nicht gekommen, dass er sich dienen lasse, sondern dass er diene und sein Leben gebe als Lösegeld für viele.“

(Markus 10,35-45)

* * *

Etwas Besonderes sein – das wäre doch schön. Mächtig sein, durch meinen Willen und mein Wort die Welt bewegen – das ist ein Traum, den viele träumen. Genau so geht es Jakobus und Johannes. Sie möchten, wenn alles geschafft ist, in vorderster Reihe stehen. Wobei natürlich die Frage ist: Was glauben sie eigentlich, wozu Jesus nach Jerusalem zieht?! Um dort das Volk zu den Waffen zu rufen? Um die Römer und mit ihnen die Tempelpriesterschaft zum Teufel zu jagen und selbst die Macht zu übernehmen? Das ist es wohl, was Johannes und Jakobus unter „Herrlichkeit“ verstehen.

Johannes und Jakobus ziehen sich mit ihrem Ansinnen den Unmut der andern Jünger zu. „Die wollen was Besseres sein...“ Aber der Unmut der andern zeigt im Grunde nur: Eigentlich wären die genau so gerne dort auf den Ehrenplätzen. Eigentlich wären auch sie gerne mächtig und wichtig. Nur haben sie sich nicht getraut, Jesus darum zu bitten. Doch zu lamentieren, als Jesus die beiden bereits in die Schranken gewiesen hat, ist einfach. Zu einfach.

Ihnen allen, die offen oder nur im Verborgenen nach Macht und Einfluß streben, zeigt Jesus in wunderbar deutlichen Worten den Unterschied auf: In der Frage der Macht unterscheidet sich das Verhalten derer, die zu Jesus gehören, grundsätzlich von dem, was in der Welt üblich ist: „Ihr wißt, die als Herrscher gelten, halten ihre Völker nieder, und ihre Mächtigen tun ihnen Gewalt an. Aber so ist es unter euch nicht; sondern wer groß sein will unter euch, der soll euer Diener sein; und wer unter euch der Erste sein will, der soll aller Knecht sein.“

Daß dies keine Forderung an andere ist, sondern ausdrückt, was Gott in Christus selbst praktiziert, das deutet Jesus mit dem letzten Satz an: „Denn auch der Menschensohn ist nicht gekommen, daß er sich dienen lasse, sondern daß er diene und sein Leben gebe als Lösegeld für viele.“ Genau so hat er es getan.

Ich denke an ein sehr inhaltsreiches Buch, das ich gerade – Corona sei Dank – in sehr kurzer Zeit habe lesen können. Es stammt von Martin Schleske, einem Geigenbauer, für den die Arbeit an der Geige zu einem Gleichnis für den Sinn christlichen Lebens

geworden ist. Ein Gedanke hat mich fasziniert – ich gebe ihn sinngemäß wieder: „Wer sich verwirklichen möchte, der sollte sich fragen, was sich durch ihn verwirklichen soll.“ Auch Schleske geht es um einen Dienst für andere, für die Gemeinschaft; auch ihm geht es darum, seine Gaben für andere einzusetzen, seiner Berufung im Dienst für andere gerecht zu werden.

Die für mich vielleicht wichtigste Veränderung in meinem Leben kam durch die Geburt unseres ersten Kindes. Niemals zuvor hatte ich so intensiv gespürt, daß es „Dinge“ in meinem Leben gibt, die wichtiger sind als ich. Und auch manche Meinungsverschiedenheit mit meiner Frau relativierte sich mit unserm Ältesten. Denn mit unserm Kind gab es etwas in unserm Leben, das über mein „ich“ und auch über das „wir“ der Partnerschaft hinausreichte: Eine Aufgabe, die wir übernommen hatten. Ein Mensch, der uns anvertraut war. Eltern erleben das vielleicht auf eine ganz besondere Weise: Wir sind dazu da, diesem uns anvertrauten Lebewesen zu dienen. Auch das ist eine Form von Berufung, eine Form von Erfüllung, eine Form mich zu verwirklichen. Eine Form von Glück.

Zu so einer Lebensweise sind wir in der Nachfolge Christi berufen. Auch und gerade in Zeiten von Corona. Auch und gerade in der erzwungenen Isolation und mit der (lebens-) notwendigen Distanz zu einander. Wir müssen, so scheint mir, zwar erst lernen, wie wir füreinander da sein können, wenn wir gleichzeitig aufgerufen sind, uns möglichst aus dem Weg zu gehen. Aber es gibt ja Ideen, was wir tun können.

Wann hast Du z.B. den letzten Brief geschrieben? So richtig mit der Hand? Vielleicht sogar mit einem besonderen Stift, einem Füllfederhalter? Du wirst staunen, was das Schreiben in Dir wachruft! Viele unserer Gedanken begreifen wir erst, wenn wir sie formulieren, aussprechen oder aufschreiben; wenn wir sie hören oder schwarz auf weiß vor uns sehen.

Wen möchtest Du heute anrufen? Wen möchtest Du fragen, wie es ihm oder ihr geht? Auch wenn es einfacher ist, mit einem leibhaftigen Gegenüber zu sprechen: Es ist faszinierend, wie viel allein unsere Stimme von dem erzählt, wie es uns wirklich geht. Es ist erstaunlich, wie viel die Augen unseres Herzens sehen können, wenn wir nur genau zuhören.

Welches Buch möchtest Du lesen? Jetzt ist doch Zeit dazu! Da gibt es vielleicht das ein oder andere Werk, für das bisher noch keine Zeit war. Oder ein Buch, das Dir immer viel zu anspruchsvoll erschien für die letzten zehn Minuten vor dem Einschlafen...

Jetzt könntest du es lesen. Bei einer schönen Tasse Tee oder Kaffee. Und dann hast Du neue Anregungen bekommen, von denen Du in Deinem nächsten Brief erzählen kannst. Ideen, über die Du Dich am Telefon mit jemand austauschen möchtest.

Oder vielleicht nutzt Du Deine Zeit ja auch ganz anders. Denn überall – nicht zuletzt auch in dem berühmten „stillen Kämmerlein“ – kann man beten. Dazu laden u.a. die Glocken ein, die in ökumenischer Verbundenheit abends um 19:30 Uhr läuten. Du könntest, wenn Du willst, dazu eine Kerze ins Fenster stellen und auf diese Weise zeigen, daß Du an dem Gebet teilnimmst, das Menschen in vielen Gebieten Deutschlands verbindet.

Beten, das können bestimmte Worte sein, die ich einmal gelernt habe und die mir seitdem wohl vertraut und kostbar sind. Manche Psalmen – insbesondere der 23. Psalm („Der Herr ist mein Hirte...“) – gehören zu diesen wohlvertrauten alten Worten, natürlich auch das „Vater Unser“. Aber ich kann im Gebet genauso gut mit meinen Worten Gott all das ans Herz legen, was mich bewegt – und insbesondere natürlich die Menschen, an die ich gerade besonders denke. Jede und jeder kann beten. Und ich bin sicher, daß Gott sehr wohl versteht, was wir meinen, auch wenn uns bisweilen die Worte fehlen.

Natürlich ist das keine Garantie. Denn Gott erfüllt – wir haben es ja gerade bei Johannes und Jakobus gesehen – durchaus nicht immer unsere Wünsche. Doch auf jeden Fall erfüllt er seine Verheißungen. Wie Gott auf unsere Bitten antwortet, das ist sein Geheimnis.

Trotzdem sollten wir die Vollmacht des Gebetes nicht unterschätzen! Denn Beten ist mehr als ein Selbstgespräch, mehr als ein Sprechen ins Leere. Vor Jahren habe ich den höchst interessanten Hinweis auf eine medizinische Studie gefunden:

Herzpatienten und Fürbitten

In einem Versuch wurden Vornamen von willkürlich ausgewählten Patienten/innen an eine Fürbittgruppe gegeben, die für vier Wochen diese Namen in ihre Fürbitte aufnahm. Die Patienten hatten keine Ahnung, dass für sie gebetet wurde. Nach Auswertung dieses Versuches, an dem insgesamt 990 Patienten teilnahmen stellte sich folgendes heraus: Die Patienten, deren Namen der Fürbittgruppe anvertraut worden waren, benötigten signifikant weniger Medikamente, ihr Heilungsprozess verlief signifikant schneller, das persönliche Wohlbefinden dieser Patienten war

signifikant höher. (Archives of internal Medicine, 1999)

Also: Sag nicht, wir könnten in diesen Zeiten ja doch nichts tun! Das Gegenteil ist der Fall. Wir können füreinander da sein. Und wir sollten es, weil wir uns brauchen, gerade jetzt. Wir können übrigens nicht zuletzt dadurch füreinander da sein, indem wir uns selbst nicht unnötig in Gefahr bringen – und damit letztlich andere gefährden. So können wir uns – auch in Zeiten von Corona – als Kirche Jesu Christi erweisen.

Und der Friede Gottes, der größer ist als all unsere Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus, unserm Herrn. Amen

* * *

Wir beten...

Gott, lieber Vater im Himmel, wir denken heute besonderes an unsere Gemeindeglieder, die wir in dieser Woche beerdigt haben, und an ihre Angehörigen. Wir bitten Dich um das Vertrauen, daß wir in deiner Hand geborgen bleiben – auch durch den Tod hindurch.

Wir danken Dir für alle Zeichen von Solidarität und Hilfe, die wir sehen und erfahren. Hilf uns, daß wir unsern Platz finden, an dem wir mit unsern Gaben hilfreich sein können.

Wir bitten Dich um Einsicht in die Notwendigkeit der angeordneten Maßnahmen und um die Disziplin, konsequent zu tun, was uns so dringend geraten wird. Wir bitten um Kreativität in der erzwungenen Isolation, um Humor, der nicht in Sarkasmus umschlägt.

Wir bitten dich auch für die Menschen, deren Schicksal derzeit aus dem Blick gerät: Für die Menschen auf der Flucht und in den Lagern; für die Menschen, die der Pandemie unter ganz andern hygienischen und medizinischen Voraussetzungen schier hilflos ausgesetzt sind.

Heute, Gott, bitte ich Dich ganz besonders für...

Wir wissen uns miteinander verbunden und mit allen Christen dieser Erde, wenn wir mit Jesu Worten beten:

Vater unser im Himmel,
geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe,

wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung;
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft
und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen

Ein Segenswunsch:

Ich wünsche dir einen
an deiner Seite,
der an dich glaubt,
wenn du selbst nicht mehr weiterweißt,
der weiterhofft,
wenn die Welt dir finster erscheint,
der bei dir bleibt,
wenn du dich verloren fühlst.

Damit du das Licht
am Ende des Tunnels
schon spüren kannst,
auch wenn du es
noch gar nicht siehst.